

Ein „neues“ Gemälde von Johann Achert in der St. Blasius-Kirche in Aasen

VON WINFRIED HECHT

Im Rahmen von Forschungen zur kirchlichen Kunstgeschichte fiel dem Verfasser 2012 in der katholischen Pfarrkirche St. Blasius im heutigen Donaueschinger Teiltort Aasen am rechten Seitenaltar ein Oberbild auf (vgl. Abb.). Schon aus stilistischen Gründen kann es unzweifelhaft dem Rottweiler Barockmaler Johann Achert (ca.1655–1730) zugeschrieben werden, der mit seinem Werk in den letzten Jahren zunehmend Aufmerksamkeit nicht nur bei Spezialisten der Kunstgeschichte gefunden hat.¹ Achert wird in den Quellen ungefähr seit 1680 greifbar. Er hat ein aufschlussreiches Skizzenbuch hinterlassen, großformatige Altarblätter für die Stadtkirche in Weil der Stadt und für Kirchen in Solothurn und Freiburg i. Ü. gemalt, für Klöster wie Salem, Beuron, St. Blasien, Rottenmünster oder Wittichen gearbeitet und zahlreiche Aufträge aus den Kreisen von Adel und Klerus erhalten. So können heute mehr als 140 Werke des Meisters namhaft gemacht werden. Seine Rottweiler Werkstatt wurde durch seinen Sohn Jakob Christoph (1690–1750) weiterführt.

Das nach oben mit einem Korbogen abschließende Bild Acherts in Aasen ist in Öl auf Leinwand gemalt und weist allem Anschein nach noch den originalen Rahmen aus dem 18. Jahrhundert auf. Es misst etwa 90 cm auf 60 cm und zeigt rechts einen Geistlichen in Chorhemd und Stola, der den Segen erteilt und in seiner Linken ein Kruzifix hält. Vor ihm ruht eine Frau mit halb geschlossenen Augen, die von einer weiteren weiblichen Gestalt von rückwärts gestützt wird. Im Hintergrund erkennt man oben zwei Männer, die erwartungsvoll auf den segnenden Geistlichen blicken. Einer von ihnen hat ein Tuch um den Kopf geschlungen, der andere trägt eine Art Mütze. In beiden könnte man Orientalen sehen. Das am unteren Rand der Malfläche etwas beschädigte Gemälde lässt an dieser für Achert üblichen Stelle keine Signatur oder Datierung erkennen.

In Übereinstimmung mit Daniel Zahn möchten wir in dem dargestellten Geistlichen den 1622 heilig gesprochenen Jesuiten Franz Xaver erkennen.² Der Heilige ist offenbar bei der Segnung einer Kranken wiedergegeben, die ihm von Einheimischen bei seiner Missionstätigkeit vorgestellt worden ist. Das Bild ist auffallend gut gezeichnet und gemalt und weist in Aufbau und Kolorit die Kennzeichen des künstlerischen Stils von Johann Achert in bester Qualität auf. Allerdings könnte es am oberen Rand beschnitten sein, vielleicht nachträglich im Hinblick auf seinen endgültigen Bestimmungsort. Entstanden dürfte es in den Jahren nach 1700 sein.

Natürlich stellt sich die Frage, wie dieses Gemälde Acherts gerade nach Aasen und in die dortige Kirche gelangt ist. Dieses Gotteshaus war ja zu Beginn des 18. Jahrhunderts keine Pfarrkirche, und Aasen gehörte zur Pfarrei des benachbarten Heidenhofen.³ Erst 1730 stiftete ein aus Aasen stammender Geist-



Der heilige Franz Xaver, eine Kranke segnend. Gemälde als Oberbild des rechten Seitenaltars der katholischen Pfarrkirche in Donaueschingen-Aasen. Foto: Berthold Hildebrand, Rottweil

licher eine Kaplanei für seinen Heimatort, dessen Kapelle dann bis 1747 bis auf den Turm durch eine neue Kirche ersetzt worden ist. Nachdem Johann Achert bereits 1730 verstorben ist, dürfte sein Bild des Heiligen Franz Xaver zunächst noch in der alten Kapelle von Aasen verwendet gewesen sein. Wie aber kam das Gemälde dorthin?

Aus dem Werksverzeichnis ist bekannt, dass der Künstler für Heidenhofen tätig gewesen ist. Bis zur Regotisierung der dortigen Pfarrkirche im 19. Jahrhundert befanden sich dort zwei größere Altartafeln und weitere Arbeiten des Rottweiler Meisters, die danach in die Fürstlich Fürstenbergischen Sammlungen in Donaueschingen gelangt sind.⁴

Zur Entstehungszeit dieser Gemälde war Johann Michael Greysing von 1692 bis zu seinem Tod 1720 Pfarrer in Heidenhofen und hat die dortige Kirche „bald nach 1700 [...] umgebaut“.⁵ Greysing wurde 1665 in Schnepfau im Bregenzer Wald geboren.⁶ Als Geistlicher trat er nachweislich als Wohltäter der Rottweiler Jesuiten in Erscheinung und mag über die Patres auch den etwas älteren Johann Achert kennengelernt haben. Ihn hat Greysing dann möglicherweise beauftragt, für „seine“ neue Kirche in Heidenhofen zu malen. Greysing trat aber auch – wie der Rottweiler Kunsthistoriker Hermann Huber vor ein paar Jahren ermittelt hat – für die 1705 erneuerte Kirche seines Heimatortes Schnepfau mit großzügigen Zuwendungen in Erscheinung – beispielsweise mit einem erhaltenen Altarbild, welches die Muttergottes mit dem Jesuskind und die Heiligen Johann Baptist und Johannes Evangelist zeigt.⁷ Gemalt hat dieses Ölgemälde niemand anders als wiederum Johann Achert. Greysing hat außerdem 380 Gulden für einen Bruderschaftsaltar in Schnepfau gestiftet, der dem Heiligen Franz Xaver geweiht war. Man wird daher mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen dürfen, dass Greysing auch selbst Mitglied der entsprechenden Schnepfauer Bruderschaft mit Franz Xaver als Titelheiligem gewesen ist. Als Freund der Jesuiten und vor dem Hintergrund der in seiner Heimatpfarre gepflegten Verehrung des Patrons der Asienmission lag ihm der Kult Franz Xavers jedoch sicher auch sonst nahe.

So kann man davon ausgehen, dass Pfarrer Greysing Johann Achert nicht nur für seine Pfarrkirche in Heidenhofen hat arbeiten lassen, sondern ein Bild des Meisters auch für die Kapelle in Aasen zur Verfügung gestellt hat. Vom Thema her mit dem hl. Franz Xaver bei der Segnung einer Kranken mag dieses Gemälde ihm persönlich besonders wichtig gewesen sein. So scheint es zumindest nicht ausgeschlossen, dass der Pfarrer von Heidenhofen das Bild erst vor seinem 1720 erfolgten Tod der Kapelle in Aasen aus seinem Nachlass vermacht hat. Das Aasener Ölbild mit der Krankensegnung des heiligen Franz Xaver ist auf jeden Fall eine besonders gelungene Arbeit des Rottweiler Künstlers. Achert hat den Jesuitenheiligen übrigens auch um 1720 für die Ruhe-Christi-Kirche in Rottweil gemalt⁸.

PS: Ende 2013 konnten in Rottweiler Privatbesitz noch ein weiteres Achert Ölgemälde mit dem heiligen Franz Xaver ermittelt werden. Es besitzt ein großes Format und offenbar noch den Originalrahmen. Das signierte Bild stammt vermutlich aus dem einstigen Jesuitenkolleg in Solothurn. Es wäre reizvoll, die Gemälde Acherts mit Franz Xaver aus Aasen, der Rottweiler Ruhe-Christi Kirche und aus Solothurn einmal nebeneinander zu zeigen.

Winfried Hecht, geboren 1941, in Rottweil aufgewachsen, Studium der Geschichte und Romanistik in Tübingen, Portier und Coimbra. Promotion in Würzburg. Von 1968 bis 2006 Leiter des Stadtarchivs Rottweil und der Rottweiler Museen. Korrespondierendes Mitglied der Kommission für geschichtliche Landeskunde. Zahlreiche Veröffentlichungen zu Themen aus der südwestdeutschen Geschichte und Kunst.

Adresse des Verfassers:

Dr. Winfried Hecht
Lorenzgasse 7
78628 Rottweil
winfried.hecht@rottweil.de

- 1 Dazu HECHT, W. 1990: Neues zum Werk des Rottweiler Barockmalers Johann Achert. In: Heilige Kunst 23. Jg., S. 30–44 oder SCHMID, A. A., 1998, Neues zum Werk des Malers Johann Achert. In: Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege 100 (= Festschrift Michael Petzet), München S. 614–620
- 2 Freundliche briefliche Mitteilung von Daniel Zahn, Aasen, vom 22. Mai 2013 an den Verfasser.
- 3 WILLIMSKI, P. 1957, Die Ortschronik von Aasen. Donaueschingen 1957 S. 32 ff.
- 4 Vgl. HECHT, W. (Hrsg.) 1980 Johann Achert. (ca.1655–1730). Katalog zur Ausstellung aus Anlass des 250. Todestages des Künstlers am 14. Oktober 1980, Rottweil, Nr. 66–69 auf S. 40 ff. mit Abb. 56-59 und anschließende Auskünfte von Georg Goerlipp, Donaueschingen.
- 5 H. FREY, 1968, Heidenhofen. Eine kleine Heimatkunde. Freiburg i. Br., S.79
- 6 Dazu HUBER, H. 2005, Ein Achert – Bild in Vorarlberg. In: Rottweiler Heimatblätter 66. Jg., Nr.5 S. 3-4
- 7 Ebd.
- 8 HECHT, W. (Hrsg.) 1980 (wie Anm. 4) Nr. 51 S. 37 mit Abb. 43